

„Schulen in Bewegung – Schulsport in Bewegung“

**Bericht zur 22. Tagung der dvs-Sektion Sportpädagogik,
22. - 24. Mai 2008 an der Deutschen Sporthochschule in Köln**

Jürgen Hofmann

Das Thema der Jahrestagung der Sektion Sportpädagogik der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft rückte mit dem Motto „Schulen in Bewegung – Schulsport in Bewegung“ nach einigen Jahren anderer Schwerpunktsetzung einmal mehr explizit die Schule in den Mittelpunkt der Be-

trachtung. Gerade vor dem Hintergrund der Debatte über Bildungsstandards und Schulvergleiche sowie über Schulprofilierungen und Integrationsbemühungen von Migranten finden sich viele Forschungsansätze, die innerhalb der Wissenschaft kritisch diskutiert werden müssen. So kann sich

auch der Schulsport in Zeiten abnehmender motorischer Leistungsfähigkeit den immer wichtiger werdenden Qualitätskriterien mit einem steten Leistungsvergleich nicht entziehen und muss sich in allen Schularten gegen andere Fächer behaupten. Schulentwicklung und Schulsportentwick-

lung im Rahmen einer veränderten Schülerrealität, dem erweiterten Angebot von Ganztageschulen sowie mannigfaltige gesellschaftliche Anforderungen an Schulen wie beispielsweise soziale Integration, Ausgleich von Bewegungsdefiziten durch Schaffung von motorischen Anreizen sowie Hinführung zu lebenslangem Sporttreiben verweisen auf zahlreiche Anforderungen des Schulsports.

Über 160 Sportpädagogen und Sportpädagoginnen waren nach Köln gereist, um in 4 Hauptvorträgen, einer Podiumsdiskussion sowie 25 thematisch abgegrenzten Arbeitskreisen neue Forschungsergebnisse sowie innovative Forschungsansätze kritisch zu diskutieren. Die nun folgende Nachbetrachtung stellt eine rein subjektive Sichtweise dar, die sich aus dem selektiven Besuch mehrerer Arbeitskreise sowie der angebotenen Hauptvorträge speist.

Die Arbeitskreise griffen vorrangig Themenbereiche heraus, die sich explizit mit dem Schulsport beschäftigten, z. B. der Rhythmisierung von Ganztageschulen, der Qualitätsentwicklung durch Wettbewerbe, der Gesundheitsförderung im Sportunterricht oder dem Aufgreifen von Standards und Lehrplänen. In einem eigenen AK befasste sich die Arbeitsgruppe MoPeDIA (Motor and Personality Development Interdisciplinary Approach) mit der Implementierung und Evaluation von Interventionsmaßnahmen im Schul- und Vereinssport. Daneben blieb Raum für weitere Themenstellungen, die sich explizit mit der Aus- und Weiterbildung von Sportlehrkräften befassten. Zwei Varia-Arbeitskreise ließen zudem die Möglichkeit, weitere Themen vorzustellen, die keinen eigenen AK ergaben. Ein für alle Sportinteressierte bedeutendes Thema präsentierte beispielsweise der dvs-Geschäftsführer F. Borkenhagen, indem er den Hinweis auf eine erst kürzlich erschaffene Meta-Literaturdatenbank ViFa (Virtuelle Fachbibliothek, vgl. unter <http://www.vifasport.de/>) gab, die alle sportrelevanten Datenbanken (SPOWISS, SPONET, SPOLIT, SPOFOR, SPOMEDIA u. a.) zusammenfasst. Dies dürfte beim Arbeiten mit Texten in Zukunft eine deutliche Arbeitserleichterung darstellen, zumal vermehrt versucht wird, hier auch Originaltexte als pdf-Dateien zu hinterlegen.

Die Postersession stellt zwischenzeitlich einen festen Bestandteil jeder

Sportpädagogik-Tagung dar. In Köln präsentierten sich insgesamt 9 Autoren und Autorinnen bzw. Forschergruppen mit ihrem Poster. Seit der Augsburger Tagung im letzten Jahr wird als besonderer Anreiz ein Posterpreis vergeben, den in diesem Jahr C. Belz (Universität Göttingen) und E. Gerlach (Universität Bern) erhielten. Die Hauptvorträge gruppieren sich explizit um das Tagungsthema. Einen einführenden Charakter besaß der Vortrag von K. Maag Merki (PH Freiburg), die in ihrem Statement zur Fragestellung „Braucht der Schulsport Schulentwicklung – oder die Schulentwicklung den Schulsport“ zunächst die Dimensionen und Entwicklungsstadien von Schulentwicklung charakterisierte. Daraus generierte sie die Forderung sowohl nach Schulsport als *Ziel* von Schulentwicklung als auch nach Schulsport als *Mittel* der Schulentwicklung.

Nachhaltig beeindruckt hat vor allem der Hauptvortrag von J. Thiele (Universität Dortmund), der die Zukunft der Schulsportentwicklung vor dem Hintergrund neoliberaler Vereinnahmungen des Bildungssystems analysierte. Provokativ stellte er die Frage nach heterogenen Schulentwicklungsprogrammen im Diktat monistisch ausgerichteter Planungskriterien, die unter vorgegebenen Parametern (Nutzen- und Outputorientierung, Fixierung auf festgelegte Basiskompetenzen, Kommensurabilität von Erziehungsprozessen) als alternativlos dargestellt werden. Diesen Annahmen folgend stellen Bildungsstandards im Schulsport das Ergebnis aktueller Schulstudien dar, die dokumentieren, wie Bildung unter der Eindimensionalität neoliberaler Tendenzen reduziert werden kann. Sein Plädoyer ging daher folgerichtig in die Richtung, sich dieser PISA-Fixierung durch Aufklärung und Vernunft sowie einer Einzelschulentwicklung über Erprobung und Bewertung von Alternativmodellen entgegenzustellen und die Schulentwicklung unter Einbezug des Schulsports an die individuellen Gegebenheiten und Möglichkeiten anzupassen.

Die Präsidentin des Weltrats für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung (ICSSPE) und Vize-Präsidentin des DOSB, G. Doll-Tepper (FU Berlin) gab in ihrem Vortrag einen Überblick über internationale Entwicklungen im Schulsport. Sie konstatierte, dass zwischenzeitlich der Schulsport (Physical Education) im

internationalen Vergleich einen hohen Stellenwert besitzt, der allerdings in kein einheitliches Bild passt. Vergleichszahlen bezüglich der Quantität zeigen, dass sich der deutsche Schulsport mit im Regelfall 2–3 Schulstunden (90–135 Minuten) im Mittelfeld einer Vergleichsskala befindet, die von 30 Minuten (z. T. in Irland) bis 240 Minuten (Frankreich) reicht. Bedenklich sei allerdings die Tatsache, dass im Jahre 2000 im Durchschnitt noch 121 Minuten Schulsport pro Woche zu Buche standen, während im Jahr 2007 über die Vergleichsländer hinweg nur noch 109 Minuten Schulsport festgehalten werden konnten. Aktuelle Themen in der Schulsportentwicklung sind derzeit in vielen Ländern Gleichberechtigung, Integration von behinderten Menschen, aber auch von Schülern und Schülerinnen mit Migrationshintergrund in die jeweilige Gesellschaft sowie die Förderung sozial benachteiligter Kinder.

Sehr gehaltvoll erwies sich auch der Abschlussvortrag der dvs-Sektionstagung des „sportdidaktischen Urgesteins“ D. Kurz. Er stellte sich in Anwesenheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der gleichzeitig beginnenden DSLV-Jahrestagung einer einfach formulierten, jedoch höchst anspruchsvollen Frage nach dem Auftrag des Schulsports. Anhand des Lehrplans von Nordrhein-Westfalen revidierte er die Begrifflichkeiten „Bewegungsfelder“, „Mehrperspektivität“ und „Doppelauftrag“ des Schulsports. Er verdeutlichte seine Thesen praxisnah mit dem ausdauernden Laufen in der Schule, nicht ohne kritische Erwähnung von A. Hummel und W.-D. Brettschneider mit deren Forderung, dass der Schulsport zunächst einmal der Erschließung der aktuellen Bewegungskultur dienen und erst nachrangig die bisher eher dürftig nachgewiesenen erzieherischen Wirkungen aufgreifen solle. Im Rückgriff auf das gewählte Beispiel des ausdauernden Laufens stellte Kurz dann die unterschiedlichen pädagogischen Perspektiven dar und verdeutlichte, wie eine gezielte Förderung des Wissens, des Könnens und des Wollens der gewählten Thematik gelingen kann und weshalb der Sportunterricht ein Mehr an Inhalten als nur motorische Qualifikation bieten muss.

Etwas zwiespältig kann die gemeinsame Veranstaltung mit allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der dvs-Sektion Sportpädagogik und des DSLV-Kongresses gesehen werden,

die als Podiumsdiskussion unter dem Motto „Fragen aus der Sportpraxis an die Sportwissenschaft“ angelegt war. Hier sollten drei Sportpädagogen (A. Hummel, TU Chemnitz; R. Laging, Universität Marburg; N. Neuber, Universität Münster) Stellung zu drei Fragen nehmen, die von Seiten des DSLV vorformuliert waren. Die Fragen zielten darauf ab, Stellungnahmen zum Problem geringerer motorischer Grundeigenschaften von Schülerinnen und Schülern heute und den Erkenntnissen der Schulsportforschung im Allgemeinen zu geben. Ein bewusst inszeniertes Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis sollte dabei ursprünglich wohl den Hochschullehrern auf dem Podium Gelegenheit bieten, die Theorie-Praxis-Kluft zu überwinden und die beiden ausrichtenden Verbände dvs und DSLV in Memoriam des gemeinsamen ADL früherer Zeiten näher zu bringen. Dies gelang jedoch in zweierlei Hinsicht nicht: Einerseits schienen die Fragen schon gewisse Vorannahmen zu enthalten, die den Hochschullehrern keine Wahl ließen, hier einen eher theoretisch-kritischen Standpunkt zu vertreten, der unter den Anwesenden diese Theorie-Praxis-Kluft eher offenbarte als sie zu überwinden half. Andererseits schafften es die Podiumsvertreter nicht immer, ihre Antworten praxisrelevant und damit für das gesamte Publikum zielgruppenadäquat zu vermitteln. Dieser Ein-

druck wurde – im Nachhinein betrachtet – vor allem durch die etwas unglückliche Organisation verstärkt, da es zu den Regeln dieser Diskussion gehörte, dass nur die auf dem Podium Anwesenden an der Diskussion teilnehmen konnten. Hier sollte aus tagungsdidaktischer Sicht darüber nachgedacht werden, dass bei einer solch wichtigen Veranstaltung, die es sich explizit zur Aufgabe gemacht hat, zwischen Theorie und Praxis zu vermitteln, das Publikum zur aktiven Teilnahme an der Diskussion eingeladen wird.

Das Rahmenprogramm der dvs-Tagung war mit einem gemeinsamen Beisammensein im Olympischen Museum mit Blick auf den Rhein und einem weiteren geselligen Abend in der Mensa der Sporthochschule so gewählt, dass keine Programmüberlastung, sondern eher die Gelegenheit zur gemeinsamen Diskussion im Vordergrund stand. Dieses Verfahren hat sich bewährt, da das Zusammentreffen und der Austausch der Alteilgeessenen mit dem jetzt vermehrt in der Sportpädagogik tätigen Nachwuchs von elementarer Bedeutung ist.

Eine weitere gelungene Tradition ist das bewusst locker gehaltene Abschlussresümee, das eine kritische Distanz auf die vergangenen drei Tage werfen soll. Hier konnten die Schweizer EM-Maskottchen Trix und Flix in persona E. Gerlach (Universität

Bern) und R. Messmer (FH Nordwestschweiz) mit ihrer interkulturellen Perspektive überzeugen, indem sie mit Blick auf die Schweizer Initiativen zur qualitativen Verbesserung des Schulsports betonten, dass im Bereich des deutschen Schulsports noch viel innovatives Potential existiert.

Insgesamt präsentierte sich in Köln erneut eine sehr lebhaft sportpädagogische Community, die allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern neben kritischen Betrachtungen auch konstruktive Hinweise, interessante Denkanstöße sowie innovative Impulse bieten konnte. In diesem Zusammenhang soll schon jetzt perspektivisch auf die dvs-Sektionstagung 2009 verwiesen werden, die von P. Frei in Hildesheim unter dem Titel „Ungewissheit“ organisiert wird. Aber auch der Hochschultag 2009 in Münster wird unter der Leitung von N. Neuber mit der Thematik „Bildungspotenziale im Sport“ eine explizit sportpädagogische Fokussierung besitzen.

Anschrift des Verfassers:

*Jürgen Hofmann
Institut für Sportwissenschaft
Universitätsstr. 3, 86157 Augsburg
E-Mail: juergen.hofmann@sport.
uni-augsburg.de*